Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

No. 276. Freitag den 23. November 1832.

Inland.

Se. Majestät der König haben dem Kaiserlich Russischen Kollegienrath a. D., von Witteheim, auf Rautensee und Sussey in Kurland, den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Schullehrer Vorreiter zu Zimmern, im Kreise Langensalza, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Bei der am 16ten und 17ten d. M. fortgesetzten Ziehung der 5ten Klasse 66ster Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Haupt-Gewinn von 25,000 Rtlr. auf Nr. 22965 nach Danzig bei Rotzoll; 2 Haupt-Gewinne zu 10,000 Rtlr. fielen auf Nr. 33277 und 56407 in Berlin bei Gronau und nach Iserlohn bei Heilmann; 2 Gewinne zu 5000 Rtlr. auf Nr. 31874 und 82665 nach Barmen bei Holzschuher und nach Königsberg in Pr. bei Samter; 4 Gewinne zu 2000 Rtlr. auf Nr. 31327. 56437. 75695 und 83927 in Berlin 2mal bei Burg und bei Hiller und nach Breslau bei Gerstenberg; 30 Gewinne zu 1000 Rtlr. auf Nr. 6089. 8444. 10579. 18863. 19110. 20995. 24514. 24947. 28268. 32775 36028 39744. 40391. 49339. 49517. 52917. 56742 58696 58893. 61257. 61431. 66932. 70532. 70674. 72075. 80368. 83590. 86831. 87653 und 93776 in Berlin bei Alevin, 3mal bei Burg, bei Joachim, 2mal bei Securius und 3mal bei Seeger, nach Breslau bei J. Holschau jun., bei Leubuscher und bei Schreiber, Brieg bei Böhm, Köln bei Huißgen und 2mal bei Reimbold, Düsseldorf bei Spatz, Glogau bei Bamberger, Halle bei Lehmann, Hamm bei Huffelmann, Königsberg in Pr. bei Heygster, Münster bei Lohn, Naumburg a. d. S. bei Kayser, Neisse bei Jäkel und nach Stettin 4mal bei Rolin und bei Wilsnach; 41 Gewinne zu 500 Rtlr. auf Nr. 4333. 8070. 9050. 9133. 11025. 17052. 19202. 19227. 19726. 21941. 22406. 26566 27663 31706 31721. 36459. 41917. 42518. 43366. 48886. 50325. 52171. 53671. 55681. 59778. 60168. 60706 63771. 64117. 65624. 66116 68401. 71362. 73568. 74140. 80348. 87163. 87203. 87314. 89609 und 92207 in Berlin bei Alevin, bei Baller, bei Burg, bei Gronau, bei Hiller, bei Joachim, bei Seeger und bei H. A. Wolf, nach Breslau bei Gerstenberg, bei J. J. Holschau jun. und 2mal bei Schreiber, Bunzlau 2mal bei Appun, Koblenz bei Seligmann, Danzig 2mal bei Rotzoll, Düsseldorf bei Geisenheimer und 3mal bei Spatz, Elberfeld bei Heymer, Glogau bei Levysohn, Halberstadt bei Alexander, Jülich 2mal bei Mayer, Königsberg in Pr. 3mal bei Burchard und 2mal bei Heygster, Magdeburg bei Brauns und 2mal bei Roch, Münster bei Lohn, Nordhausen bei Schlichteweg, Ratibor bei Steinitz, Sagan 2mal bei Wiesenthal, Schweidnitz bei Kuhnt und nach Stettin bei Rolin; 54 Gewinne zu 200 Rtlr. auf Nr. 925. 3171. 7517. 8397. 10390 15004. 17412. 18292. 18318. 23251. 23374. 28994. 30479. 30910. 31916. 33243. 33885. 36306. 39321. 40870. 44774. 46841. 46842. 47461. 47864. 49462. 54920. 57446. 57527. 59709. 60660. 64132. 64298. 65311 68123. 68777. 68902. 69456. 71200. 73112. 74082. 77634. 78014. 81562. 83093. 83490. 84274. 85557. 86636. 89331. 89776. 89940. 91053 und 91827. — Die Ziehung wird fortgesetzt.

Berlin, den 19. November 1832.

Königl. Preußische General-Lotterie-Direktion.

Berlin, vom 20. November. Der General-Major und interimistische Kommandeur der 9ten Division, von Rudolphi, ist von Glogau hier angekommen.

Die Düsseldorfer Zeitung vom 16ten giebt die Erklärung aus Berlin vom 10. November (in Nr. 267 uns. Zeit.) und fügt hinzu: Ein Theil der hiesigen (Düsseldorfer) auf den Kriegsfuß gesetzten Truppen ging heute zu der in vorstehendem Artikel angegebenen Bestimmung ab; der Rest folgt morgen nach.

Frankreich.

Paris, vom 12 November. In dem gerichtlichen Protokolle über die Verhaftung der Herzogin von Berry heißt es: Am 7. November schritten wir unterzeichnete Polizei-Kommissarien abermals zu genauen Nachsuchungen in allen Zimmern, Schränken, Kommoden, Schreibtischen, Tischen u. s. w. des Hauses Nr. 1, wo wir durchaus nichts fanden. In das von den Demoiselles Duguigny bewohnte Haus, wo der Präfekt und der General Dermoncourt versammelt waren, zurückkehrend, verlangten wir einen Maurer, der in unserer Gegenwart zur Demolirung eines Theils einer Mauer schreiten sollte, an welche ein Bedienten-Zimmer stieß. Als das Bett fortgenommen war, bemerkten wir eine mit einem Schlosse und einer Klinke versehene Bretterthüre, die durch eine Tapete verdeckt war, und ein 10 Fuß langes, 5 Fuß breites und 5 Fuß hohes geheimes Behältniß verschloß; wir fanden darin verschiedene ein-

gebundene Werke in Folio, eine Menge politischer Journale, die Quotidienne, Brid'Oison und mehrere Paquete mit Wäsche. Als wir uns in das dritte Stockwerk des genannten Hauses begeben hatten und in ein Zimmer traten, das nach dem Hofe hinausgeht, und wo Gendarmen zur Wache aufgestellt waren, hörten wir aus dem Innern eines mit einer Platte aus Gußeisen versehenen Kamins die Worte ertönen: „Oeffnet uns, wir ersticken!" In demselben Augenblick that der Maurer einige Schläge, die Kaminplatte öffnete sich und wir erblickten eine Dame, die wir für die Herzogin von Berry erkannten; in demselben hinter dem Kamin angebrachten Versteck fanden wir auch drei andere Individuen, den Grafen von Mesnars, Fräulein Stylie von Kersabiec und den Advokaten Guibourg, der aus dem hiesigen Gefängniß vor einiger Zeit entwichen war.

Sämmtliche Oppositions-Blätter erklären heute, daß sie mit den vom Moniteur gegebenen Erläuterungen über die Maßregeln der Regierung in Bezug auf die Herzogin von Berry nicht zufrieden seien.

Paris, vom 13. Nov. An der gestrigen Börse hatte sich das Gerücht verbreitet, daß es dem Herzoge von Polignac gelungen sey, aus seinem Gefängnisse in Ham zu entkommen. Der heutige Nouvelliste behauptet inzwischen, daß die Regierung Nachrichten von dort bis zum 11ten habe, wonach die Gefangenen im Schlosse Ham unausgesetzt auf das strengste bewacht würden. — Im Hafen von Bordeaux sind folgende Holländische Schiffe mit Embargo belegt worden: „Maria", Capitain Vanpeen; „Vrouw Achina", Capt. Rykens; „Nordholland", Capt. Rotgans; „Onderneming", Capt. Vanmourck; „Harmanus", Cap. Vanveen; „Konkordia", Capt. Dewloe; „Verwachting", Cap. Kramer; „de vier Gebroeders", Cap. Schuth; „Aurora", Capt. Wygers.

Der Courrier du Pas de Calais meldet unterm 10ten Novbr.: Dem Kriegs-Minister sind von den Ingenieur-Offizieren mehrere Angriffspläne in der Expedition auf Antwerpen vorgelegt worden; der Marschall beobachtet indessen, jedem derselben das verdiente Lob ertheilend, vollkommenes Stillschweigen über denjenigen, der nach Eröffnung des Feldzuges angenommen werden soll, ließ aber auch die Meinung durchblicken, daß die Schwierigkeiten des Angriffs auf die Citadelle leicht besiegt werden würden. Man versichert, daß unsere Schiffs-Rheder von der Regierung Kaper-Briefe gegen die Holländischen Schiffe verlangt hätten, daß aber ihr Gesuch als eine äußerste Maaßregel verworfen worden sey, da Frankreich nicht die Vernichtung des Holländischen Handels beabsichtige. — Der Constitutionnel meldet: „Man kündigt die Bildung eines Französischen Beobachtungs Corps von 100,000 Mann an unserer Rhein-Gränze an. Ein Marschall würde das Kommando über dasselbe und der General-Lieutenant Pelet die Functionen eines Chefs des Generalstabs erhalten.

Paris, vom 14. Novber. Im heutigen Blatte des Moniteur liest man Folgendes: Drei Divisionen der kombinirten Geschwader sind nach der Holländischen Küste abgesegelt; sie begeben sich nach dem Texel und den Mündungen der Maas und der Schelde. Sie sind folgendermaßen zusammengesetzt: die „Castor", Englische Fregatte; die „Resolue", Französische Fregatte; der „Vernon", Englische Fregatte; die „Médéa", Französische Fregatte; die „Calypso", Französische Fregatte; der „Volage", Englische Fregatte, und der „Satellite", Englische Korvette. Die übrigen hochbordigen Schiffe, die die Reserve des Geschwaders bilden, liegen noch in den Dünen vor Anker. Die Fregatte „Syrene" ist von Cherbourg abgegangen, um zu dem Contre-Admiral Ducrest-de-Villeneuve in den Dünen zu stoßen. — Der General Baron Pelet hat das Kommando einer Infanterie-Division erhalten, die an der Maas unter der Benennung einer Reserve-Division gebildet wird. — Als Ober-Befehlshaber des Observations Korps, das angeblich am Ober-Rhein aufgestellt werden soll, nennt man den Marschall Molitor. — Zwei Thatsachen, äußert der Messager des Chambres, sind in Bezug auf die Verhaftung der Herzogin von Berry wohl zu bemerken: 1) daß Hunderte von Advokaten sich zur Vertheidigung der Prinzessin gemeldet haben, falls selbige vor die Gerichte gestellt werden sollte, und 2) daß eben so viele Damen jeglichen Standes sich erbieten, die Gefangenschaft der Herzogin zu theilen.

Großbritannien.

London, vom 13. November. Man meldet aus Deal: Am 9ten Mittags segelten der „Investigator" und ein kleineres Schiff, so wie um 3¼ Uhr der „Vernon", „Southampton", „Castor" und „Rover", nebst einer Französ. Fregatte, nach der Nordsee ab. Am 10ten Morgens ging eine Französische Fregatte ebenfalls nach der Nordsee und Mittags kam eine Französische Fregatte „Ariane" aus W. an. Um 11 Uhr Abends gingen der „Conway", die „Snake" und eine Französische Fregatte nach der Nordsee unter Segel. Es sind fortwährend hier: der „Donegal", „Talavera", „Scout", „Larne", eine Fregatte, das Dampfschiff „Dee", der „Suffren" und eine Französische Korvette. — Die Kriegs-Sloop „Satellite" wurde am 12ten Nachts abgeschickt, um vor Dungeneß zu kreuzen und alle Holländischen Schiffe zu nehmen. Die Französische Fregatte „Sirene" von 60 Kanonen kam am 12ten Nachmittag von Spithead an. Das Dampfschiff „Soho" war hier eingelaufen und ging sofort mit Depeschen aus Porto weiter nach London. — Die Offiziere der Küstenwache zu Nr. 3 vor Dungeneß haben die Galliote „Zeelust" aus Dordrecht, Kapitain P. P. Ackermann, von Marseille nach Amsterdam mit Stückgütern bestimmt, aufgebracht; sie wurde unter Quarantaine gelegt. Der Zollkutter „Stork" nahm die Galliote „Catharina von Veendam", Kapitain Bethelde, von Cardiff mit Eisen nach Rotterdam bestimmt. Der Wind ist frisch aus NW. Die vereinigten Geschwader liegen, was die Hauptmacht betrifft, noch immer hier vor Anker.

Aus Edinbourg wird gemeldet, daß auch in dem Hafen von Leith vor 10 Tagen ein Admiralitäts-Befehl eingetroffen sei, Matrosen für die Schelde-Expedition zu werben; als indessen kaum einige Dutzend angenommen worden, sei Gegenbefehl gekommen. In den Französischen Häfen soll dagegen eine ungemeine Thätigkeit herrschen, und erwartet das Französische Geschwader eine Verstärkung von zwei Linienschiffen, einer Corvette und zwei Dampfschiffen. — Was unsere Rüstungen betrifft, so waren darüber, namentlich zu Dortmouth, übertriebene Gerüchte in Umlauf; als authentisch kann man folgende Angaben betrachten: Der „Cornwallis", von 74 Kanonen, soll sofort in Stand gesetzt werden. Der „Malabar", 74 Kanonen, hat gestern seine Artillerie an Bord genommen, und soll am Montage nach den Dünen zur Flotte abgehen. Außerdem sind der „Comus" von 18, der „Savage" von 10 Kanonen und der Kutter „Speedy" zum aktiven Dienst beordert.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 4. November. In der heutigen Staats-Courant liest man: In Folge der von der Englischen Regierung angenommenen Beschlüsse, hat man zu London

das Niederländische Schiff, „de Vrouw Temmegina", Kapitän Braam, und 5 Friesische Fischerböte zurückgehalten; auch hat man zu Ramsgate 4 Fischerböte von Katwyk, nämlich: „de twee Gebroeders", Kapitän Hoek, „Hoop", Kapitän van der Plas, „Visschery", Kapitän Schaap, und „Vier Gebroeders", Kapitän van der Plas, in Beschlag genommen. Am 9ten sah man auf der Höhe von Westkapelle 7 Kriegs-Fahrzeuge ohne Flagge und am 11ten vor Egmond eine Englische Kriegs-Fregatte nebst einer Korvette. Bis jetzt hat unsere Regierung noch keine Repressalien angeordnet. — Die Adjutanten des Prinzen Friedrich werden heute Abend, und er selbst wird morgen früh zur Armee abgehen. — Am heutigen Amsterdamer Fondsmarkte herrschte eine gedrückte Stimmung. Im Beginn wurden die Integralen zu 39⅛ verkauft, in Folge einiger Ankäufe Englische Rechnung entstand wieder mehr Kauflust und eine Menge von Gerüchten kamen in Umlauf; so hieß es, Leopold habe für das Einrücken der Französischen Truppen einen Aufschub verlangt, in den Texel sey ein Schiff eingelaufen, das von den Franzosen angehalten und dann wieder frei gegeben worden sey u. dgl. m. — Der Englische Kourier enthält nachstehendes Schreiben aus dem Haag vom 10ten d.: Vor einigen Tagen fand in Amsterdam eine sehr wichtige Zusammenkunft zwischen dem Könige und vier Herren der großen Handels-Gesellschaft, Felix Meritis, statt, um zu berathen, was für Schritte in der gegenwärtigen wichtigen und kritischen Lage des Landes zu ergreifen wären, solche Zusammenkünfte haben früher in drohenden Zeiten oft stattgefunden; eine merkwürdige der Art hatte zur Zeit der Invasion unter Ludwig XIV. statt, wo die Französischen Vorposten ungefähr 10 Meilen von Amsterdam, und die Hauptquartiere der Französischen Armee in Utrecht standen. Die vor dieser Konferenz versammelt gewesenen Kaufleute waren sehr bewegt, und die darunter befindlichen Greise schienen neu verjüngt. Es wurde einstimmig beschlossen, eine Deputation von vier ihrer Mitglieder unverzüglich nach dem Haag zu senden, um eine Audienz beim Könige zu bitten und ihm in angemessenen Formen und Ausdrücken eine Unterstützungssumme bis zum Belauf von drei Millionen, so wie die Arme aller kampffähigen Mitglieder der großen Handels-Gesellschaft anzubieten, und ihm die Anhänglichkeit an seine erhabene Person und Familie, so wie das Vertrauen in seine Entschlossenheit zur Aufrechthaltung der Ehre Hollands zu versichern. — Der König empfing die Deputation und ein Herr de Vries war der Sprecher. Der König war so gerührt, daß die Thränen ihm über die Wangen liefen, und es vergingen einige Minuten, ehe er Worte finden konnte. Er beklagte die Verluste und Benachtheiligungen, denen seine getreuen Unterthanen ausgesetzt wären, und versicherte, daß es sein einziger Zweck sey, ihre Interessen mit Ehre zu befördern, daß er nicht durch Ehrgeiz verleitet werde, und daß er sich in Demuth vor den Rathschlüssen des Allmächtigen beuge; er erklärte, daß er bei dieser Gelegenheit nicht von der gegen ihn an den Tag gelegten Undankbarkeit und von dem verleumderischen Geschrei sprechen wolle, welches seine Feinde gegen ihn erhoben, die sein Bestreben, Gerechtigkeit zu erlangen, mit dem Namen Halsstarrigkeit bezeichneten, daß, wenn sein Leben gefordert würde, um die Wohlfahrt seiner Unterthanen zu befördern, er dasselbe mit Freuden zu opfern bereit sey, und schloß mit der Erklärung, daß er Vertrauen zu einem gerechten Gott habe. Die Deputation war so tief erschüttert, daß Niemand ein Wort vorzubringen im Stande war; sie verbeugten sich, die Schnupftücher vor die Augen haltend, und zogen sich zurück. Den Eindruck, den dieses Ereigniß in Amsterdam machte, mögen Sie sich denken.

Aus dem Haag, vom 15. November. Bis gestern Abend haben sich die Englische und Französische Legation noch hier befunden. — Die Staats-Courant meldet: Einige Lootsen haben am 13ten d. dem Kommandanten des vor Goedereede vorgeschobenen Posten angezeigt, daß sie eine Französische Kriegs-Fregatte auf der See gesehen hätten, die eine Schaluppe ausschickte, um die östliche Schelde zu untersuchen. Diese Fregatte hatte sich unter ihren Augen eines Holländischen Koffs bemächtigt und sodann ihre Richtung gegen einige Fischerfahrzeuge genommen. Man hatte an demselben Tage von dem Goedereeder Thurm einige kleine Kriegsfahrzeuge signalisirt. Der genannte Kommandant hat ein Französisches Kauffahrteischiff, welches das Weite suchen wollte, in Beschlag genommen und es unter den Bereich seiner Geschütze bringen lassen; aber bald nachher empfing er den Befehl, dieses Schiff seine Reise fortsetzen zu lassen und die Englischen und Französischen Kauffahrer weder beim Einlaufen noch beim Auslaufen zu beunruhigen.

Belgien.

Brüssel, vom 14. November. Gestern Mittag versammelten sich die Mitglieder der Senatoren- und Repräsentanten-Kammer unter der Präsidentschaft des ältesten Senators, Herrn van Hoobrouck von Morreghem, im Lokal der Repräsentanten-Kammer zur Eröffnung der diesjährigen Session. Die öffentlichen und vorbehaltenen Tribunen waren schon zeitig gefüllt, und allgemein schien man auf die unter den gegenwärtigen Umständen so wichtige Eröffnungs-Rede gespannt. Um 1 Uhr verkündigte der Donner der Kanonen die Ankunft des Königs. Die Königin wurde einige Minuten früher von einer Deputation empfangen, und nach der für sie eingerichteten Tribune geführt. Gleich darauf erschien der König von einem zahlreichen Generalstabe begleitet. Die große Deputation ging ihm bis zur Treppe entgegen und führte ihn in den Saal; bei seinem Eintritt erhob sich die ganze Versammlung und begrüßte ihn mit dem Ruf: Es lebe der König! — Der König bestieg sogleich den Thron und hielt folgende Rede: Meine Herren! In den vier Monaten, welche seit dem Schluß der vorigen Session verflossen sind, haben sich wichtige Thatsachen für die Zukunft des Landes ereignet. — Belgien ist nach und nach von den Mächten Europa's anerkannt, und die National-Flagge in dem größten Theil der fremden Häfen zugelassen worden. — Meine Verbindung mit der ältesten Tochter des Königs der Franzosen ist, indem sie unsere Bande mit einem edelmüthigen Volke fester knüpft, für mich eine neue Gelegenheit geworden, von dem größten Theil der Höfe Europa's Versicherungen der Freundschaft und Wünsche für die Befestigung und das Gedeihen des neuen Belgischen Staates zu empfangen. — Nach langen Verzögerungen, die indessen den Interessen des Landes weniger schädlich gewesen sind, als man befürchten mußte, ist der Augenblick endlich gekommen, wo Ich den Wünschen der Kammern und der Nation entsprechen konnte, indem Ich die den Traktat vom 15. November garantirenden Mächte veranlaßt habe, die Ausführung desselben zu sichern. Die Mächte hatten die Ueberzeugung erlangt, daß, wenn sie es länger anstehen ließen, zu Zwangsmaßregeln zu schreiten, Belgien in die dringende Nothwendigkeit versetzt gewesen seyn würde, sich selbst Gerechtigkeit zu verschaffen; sie haben sich dieser Gefahr eines allgemeinen Krieges nicht aussetzen wollen. Durch eine förmliche Konvention verbunden, haben sich zwei derselben verpflichtet, die Ausführung des Traktates durch die unverzügliche Räumung des Gebietes zu beginnen. Die vereinigten Flotten Frank-

* *

reichs und Englands fesseln den Handel Hollands, und wenn diese Zwangsmaßregel nicht genügt, so wird in zwei Tagen eine Französische Armee, ohne den Frieden Europa's zu stören, den Beweis führen, daß die gegebenen Garantieen nicht eitle Worte waren. — Dies sind, meine Herren, die Früchte der bis jetzt von der Regierung befolgten Politik; mit Vertrauen werde Ich die Unterhandlungen, welche dieses Resultat hervorgebracht haben, Ihrer Prüfung vorlegen lassen. — Die Lösung der Haupt-Schwierigkeiten, welche bis jetzt den Gang der Regierung hemmten, wird es ihr möglich machen, sich ausschließlich mit den administrativen und finanziellen Verbesserungen zu beschäftigen, die im Interesse des Landes erforderlich sind. — Schon hat die Organisation der richterlichen Gewalt die politische Constitution des Landes vervollständigt, und die Unabhängigkeit der Magistratur definitiv gesichert. — Mit dem Budget für 1833 werden Ihnen zugleich die Rechnungen von 1830 und 1831 vorgelegt werden. — Der zweite Theil der von Ihnen bewilligten Anleihe ist zu einem mit Rücksicht auf die Umstände günstigen Preis abgeschlossen. Diese Umstände, fast allen Ländern Europa's gemeinsam, haben für Belgien einen Zuwachs von Ausgaben herbeigeführt, der durch eine Vermehrung der Lasten gedeckt werden muß. Das Land wird sich in die nothwendigen Opfer fügen, wenn es den Blick um sich wirft und sich erinnert, daß es, trotz der Wichtigkeit der Ereignisse, zu keiner Zeit unter einem so mäßigen und so leichten Abgabe-System gelebt hat. — Wenn die Ausführung des Traktats durch die Mächte unsere junge und schöne Armee verhindern soll, ihre Tapferkeit an den Tag zu legen, so ist mir doch ihre Hingebung Bürge, daß, im Laufe der Ereignisse, welche sich vorbereiten, die Verletzung des Gebiets durch den Feind, oder jede andere Handlung des Angriffs gegen Belgien, nicht ungestraft stattfinden werden. — Die Interessen dieser Armee sind der Gegenstand Meiner lebhaftesten Sorgfalt. Es ist noch immer schwierig, die Zeit einer jetzt wahrscheinlicher gewordenen Entwaffnung genau zu bestimmen; ein Gesetz-Entwurf über die Organisation der Armee in Friedenszeiten wird Ihnen indessen vorgelegt werden. Das Avancement, die Pensionen, werden ebenfalls Gegenstände besonderer Gesetze werden. — Die Provinzial- und Kommunal-Verwaltung ist in einem provisorischen Zustande geblieben, welcher die Kräfte des Staates lähmt, und die Provinzen mehrerer ihrer Vortheile und Rechte beraubt. Wenn die Dauer der Session es erlaubt, so werde Ich auch noch in diesem Jahre Ihre Aufmerksamkeit auf den öffentlichen Unterricht lenken. — Es haben sich Unvollkommenheiten in den Gesetzen über die Bürgergarde und die Miliz bemerklich gemacht. Die durch die Erfahrung an die Hand gegebenen Verbesserungen werden Ihnen vorgelegt werden. Einige Theile unserer Straf-Gesetzgebung werden ebenfalls einer Revision unterworfen werden, die sie mit den Institutionen und mit der Moralität des Landes in Einklang bringen soll. — Die allgemeine Lage des Königreiches ist fortwährend zufriedenstellend. Die Ereignisse haben bewiesen, daß die über die Zukunft des Handels und der Industrie gehegten Besorgnisse übertrieben waren. Es macht Mich glücklich, Ihnen anzeigen zu können, daß die Einnahmen des Staates für das laufende Jahr alle Erwartungen übertroffen haben. Neue Verbindungen sind im Innern eröffnet, andere sind vorbereitet worden, und Ich beschäftige Mich unaufhörlich mit der Sorge für Eröffnung von Abzugs-Wegen und für die Ausdehnung unserer Handels-Verbindungen mit dem Auslande. — Die Seuche, welche andre Länder entvölkert, hat unter uns bei weitem weniger Verheerungen angerichtet; die Vorsicht der Verwaltung kann sich dieses Resultat zum Theil beimessen. — Wir nahen uns, meine Herren, einem großen Ereignisse. Die Befreiung des Gebiets muß zur Befestigung des öffentlichen Vertrauens beitragen. Aber Sie werden sich mit Schmerz erinnern, daß nicht ganz Belgien von Europa anerkannt worden ist. Wenn der Tag der Trennung gekommen seyn wird, so werden wir die Dienste nicht verkennen, welche von Bevölkerungen geleistet worden sind, die sich mit großer Hingebung unserer Sache zugesellt haben. Sie haben nicht aufgehört, Meine Gedanken zu beschäftigen, und verdienen, daß sich die der Nation auf sie richten. — Ich rechne darauf, Meine Herren, daß unter den großen Staats-Gewalten fortwährend Uebereinstimmung herrschen, und daß das Vaterland immer seine Stärke in der Eintracht aller seiner Kinder finden wird. — Nach Beendigung der Rede erhob sich der König, grüßte die Versammlung und zog sich unter nochmaligem lauten Zuruf derselben zurück.

Der Politique bemerkt, daß der König beim Ablesen der Thron-Rede, besonders bei den Stellen, wo von dem Einmarsch der Franzosen und von den neuen Opfern, welche dem Lande auferlegt werden müßten, bei denen sich auch ein leichtes Gemurmel in der Versammlung erhoben habe, sichtlich ergriffen und verwirrt gewesen sey. — Nach dem Schluß der gestrigen Sitzung haben sich mehrere Mitglieder der Repräsentanten-Kammer versammelt, und sind übereingekommen, der Kammer unverzüglich einen Entwurf zu einer Adresse an den König vorzulegen, worin Se. Majestät gebeten werden soll, sich dem Einmarsch der Französischen Truppen zu widersetzen.

In Gent ist am 12ten Abends Gegen-Befehl wegen der Vorbereitungen zur Aufnahme der Franzosen eingetroffen. In Tournay hatte man die Einquartierungen zum 12ten d. M. angesagt; aber bis um 3 Uhr Nachmittags war noch kein Franzose daselbst eingetroffen. — Die Holländischen Truppen sollen seit einigen Tagen Hulst geräumt haben.

Brüssel, vom 15. Novbr. Die Repräsentanten-Kammer versammelte sich gestern um 12 Uhr. Es waren ungefähr 70 Mitglieder gegenwärtig. Nachdem mehrere Reklamationen der Wähler von Huy, Lüttig u. Eccoo gegen die letzten Wahlen eingereicht worden waren, machte Hr. Pirson den Vorschlag, zur Wahl des Präsidenten u. des Bureaus zu schreiten. Hr. Dumortier unterstützte mit großer Heftigkeit den Antrag des Herrn Pirson. Es sey, sagte er von der höchsten Wichtigkeit, daß sich die Kammer noch heute definitiv konstituire, da er den Antrag zu machen wünsche, daß die Kammer ihre Mißbilligung über Maßregeln ausdrücke, welche die Armee brandmarken und das Land einer fremden Vermittelung unterwerfen würden. Die Kammer müsse sich noch heute aussprechen, wenn sie nicht Mitschuldige des Ministeriums und seines Verbrechens werden wolle; er verlange daher, daß ohne Zögern zur Ernennung des Präsidenten und der Sekretäre geschritten werde. — Der Justiz-Minister, Herr Lebeau, bestritt den Antrag des vorigen Redners und sagte unter Anderm: Jede Handlung der Kammer würde unwirksam in Bezug auf die Frage über die Einmischung der Französischen Armee seyn. In Folge der feierlich ratifizirten Conventionen hat Frankreich wie England von morgen (den 15ten) an das Recht, in die Belgischen Angelegenheiten einzuschreiten. Alles, was die Kammer in Gegenwart eines Ereignisses, das zu verhindern nicht in ihrer Gewalt steht, thun kann, ist, ihre Ansicht in der Adresse als Antwort auf die Thron-Rede auszusprechen. Dann ist der Moment, die Verantwortlichkeit für die abgeschlossenen Verträge zur Sprache zu bringen. Wenn die Kammer dieselben mißbilligt, so weiß das Ministerium, was

es zu thun hat, es wird sich zurückziehen; und wenn die Kammer damit nicht zufrieden seyn sollte, wenn sie strenger zu Werke gehn möchte, so ist der Cassationshof da. Aber, ich wiederhole es, erst in der Adresse sind die Bemerkungen des vorigen Redners an ihrer Stelle. — Herr H. von Brouckère bemerkte, daß der Minister den Herrn Dumortier nicht recht verstanden zu haben scheine. Dieser wolle keineswegs dem Könige das Recht bestreiten, eine Französische Armee einrücken zu lassen. Das Gesetz vom 1. Okt. v. J. habe dem Könige bis zum Abschluß des Friedens die Ermächtigung, fremde Truppen einrücken zu lassen, ertheilt; aber Herr Dumortier verlange, daß man seinen Antrag, in welchem die Wünsche und Ansichten der Kammer ausgesprochen werden sollten, heute berathe, weil es morgen zu spät sey. Man könne allerdings später die Minister in Anklage-Zustand versetzen, aber dadurch würde das Land weder vor Schande noch vor Unglück bewahrt. Nach einer weitläuftigen Debatte wurde über den Antrag des Herrn Dumortier abgestimmt, und derselbe mit 34 Stimmen gegen 30 verworfen. — Dem Politique zufolge, wird die Avant-Garde der Französischen Armee schon am 17ten in Brüssel eintreffen, und ein Theil der Armee am 19ten vor der Citadelle von Antwerpen stehen. Aus Valenciennes schreibt man vom 13ten d.: Einige eigensinnige Gemüther zweifeln noch immer an den Einmarsch unserer Truppen nach Belgien, aber rings um uns her läßt Alles mit Gewißheit an eine Bewegung vorwärts glauben, welche übermorgen früh stattfinden wird. Aus der Thätigkeit, die im großen Hauptquartier herrscht, ist deutlich zu ersehen, daß die von den Soldaten so lange herbeigewünschte Stunde endlich schlägt. — Im Belge liest man: Die Seeleute in Blankenberghe behaupteten gestern, am 13ten d., daß die Flotten nach den Holländischen Küsten unter Segel gegangen, aber zu weit in See wären, um von Blankenberghe gesehen zu werden. Demselben Berichte zufolge, soll die Englische Flotte sich vor dem Helder, nahe beim Texel, befinden.

In der (bereits oben erwähnten) Sitzung der Repräsentanten-Kammer vom 14ten d. M. äußerte sich der Minister des Innern in Bezug auf die Aeußerungen des Herrn Dumortier unter Anderm folgendermaßen: „Ich glaube nicht vor der definitiven Konstituirung der Kammer das Wort nehmen zu müssen; aber ich kann einen dem ehrenwerthen Herrn Dumortier entschlüpften Ausdruck nicht unbeantwortet lassen. Bevor derselbe nämlich noch die Auseinandersetzung des von der Regierung befolgten Systems vernommen hat, erklärt er, daß die Regierung die Armee brandmarke; er erklärt dies, m. H., in dem Augenblick, wo die Französische Armee im Begriff ist, einen Traktat auszuführen, der, den Gesetzen und den Wünschen der Kammern gemäß, abgeschlossen wurde. Nein, m. H., die Armee wird dadurch nicht gebrandmarkt, daß sie sich einer Nothwendigkeit fügt, der sich in diesem Augenblick das ganze Land unterwirft. Nein, die Armee wird nicht gebrandmarkt; denn bei der geringsten Beeinträchtigung des Belgischen Gebietes, bei dem geringsten Angriff gegen das Land wird unsere Armee, wie billig, aufgerufen werden, den Angriff zurückzuweisen und die Ehre, so wie das Gebiet Belgiens zu schützen. Dies wird die Rolle der Armee seyn, und ich finde es in der That höchst auffallend, daß man, bevor man noch gehört hat, welche Vorsichts-Maaßregeln die Regierung ergriffen hat, um die Ehre der Armee rein zu erhalten, diese für befleckt erklärt. — Herr Devaux ließ sich darauf folgendermaßen vernehmen: Es ist der Zweck des Hrn. Dumortier, die Ansichten der Kammer so bald als möglich zu den Füßen des Thrones gelangen zu lassen, aber dazu ist vor allen Dingen nöthig, daß eine Kammer existirt; die gegenwärtige Versammlung ist nur ein Theil der Kammer. Bei mehreren Wahlen stößt man auf Schwierigkeiten; es bleibt noch zu bestimmen, ob die interimistischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten und der Finanzen, die Herren Goblet und Duvivier, und die neu bestätigten Mitglieder der Gerichtshöfe ihre Plätze als Repräsentanten einnehmen dürfen, ohne sich einer neuen Wahl zu unterwerfen. Wir haben bis jetzt nur eine muthmaßliche Kammer, und diese kann keine Meinung ausdrücken. Ich glaube daher, daß wir aus Achtung für unser Reglement, aus Achtung für die Rechte unserer Kollegen, und für die Regeln des gesunden Verstandes das thun müssen, was die Umstände vorschreiben. — Herr H. von Brouckère erklärte, daß er sich, obgleich Mitglied eines Gerichtshofes, so lange als Repräsentant betrachte, bis ein förmlicher Vorschlag gemacht worden sey, ihn auszuschließen. So lange dies nicht geschehen wäre, betrachte er sich und seine Kollegen, die sich im gleichen Fall befänden, so wie die interimistischen Minister, als rechtmäßige Deputirte. Herr Julien theilte diese Ansicht, und sah daher kein Hinderniß, warum man nicht sogleich zur definitiven Konstituirung der Kammer schreiten wolle; die Untersuchung wegen der Rechtmäßigkeit der Wahlen der neu erwählten Repräsentanten würde offenbar viel zu viel Zeit fortnehmen, als daß man darauf warten könne. — Bei der Abstimmung über den Vorschlag des Herrn Dumortier, der (wie bereits gemeldet) mit 34 Stimmen gegen 30 verworfen wurde, enthielten sich, wegen des über ihre Befugniß erhobenen Streites, die Herren von Brouckère, Duvivier, Goblet, Jonet, Lebeau, Raykem, Raymekers und Rogier des Mitstimmens. — Nach einer hierauf folgenden kurzen Berathung entschied sich die Kammer dahin, daß die durch die neue Gerichts-Ordnung in ihren früheren Stellen bestätigten Beamten ihren Sitz als Repräsentanten nicht aufzugeben brauchten, daß aber die Minister ad interim, im gegenwärtigen Fall also die Herren Goblet und Duvivier, sich einer neuen Wahl unterwerfen müßten.

Antwerpen, vom 14. Nov. Der hiesige Bürgermeister hat ein Schreiben in die Journale einrücken lassen, worin er, um die Uebertreibungen hinsichtlich der Auswanderungen zu widerlegen, versichert, daß die Zahl der leerstehenden Häuser höchst unbedeutend sey.

Von der Belgischen Grenze, vom 15. November. Heute ist der verhängnißvolle Tag, an welchem, wie es bisher hieß, das Einrücken der Franzosen in Belgien erfolgen sollte. Dem Vernehmen nach, ist jedoch eine kleine Verzögerung eingetreten, indem die Armee erst morgen ihren Marsch über die Grenze beginnen, das Hauptquartier des Marschall Gerard aber noch einen Tag später, nämlich erst am 17ten d. M. vorrücken wird. Ob diese Verzögerung von Brüssel oder ob sie von Paris aus veranlaßt worden, läßt sich noch nicht angeben, doch ist beinahe das Erstere zu vermuthen, da unmittelbar nach der vorgestern in Brüssel erfolgten Eröffnung der beiden Kammern sich das Gerücht verbreitete, ein großer Theil der Deputirten wolle in Antwort auf die Königliche Thronrede darauf antragen, daß die Regierung den Einmarsch der Franzosen verzögere. Unter diesen Deputirten sollen sich namentlich die der Stadt und der Provinz Antwerpen befinden, welche natürlich zu jenem Antrage veranlaßt werden, um von der bedrohten Stadt die Feindseligkeiten abzuwenden, doch wollen die Antragsteller dies nicht geradeheraus sagen, indem sie hierdurch das Recht des Generals Chassé zur Bombardirung Antwerpens gewissermaaßen anerkennen würden; es soll daher die Phrase, daß der Einmarsch der

Franzosen die Ehre Belgiens und seines Heeres verletzen würde, zum Vorwande genommen werden*). Uebrigens wird versichert, daß der zum Ueberschreiten der Belgischen Grenze bestimmte Französische Truppentheil nicht stärker als 23,000 Mann sey, so daß, da die Belgischen Soldaten passive Zuschauer bleiben sollen und die Mitwirkung der gesammten Englisch-Französischen Flotte, dem Anscheine nach, vergebens erwartet wird, die Einnahme der Antwerpener Citadelle nicht so rasch erfolgen möchte.

Oesterreich.

(O.-P.-A.-Z.) Man meldet von der Nieder-Donau, vom 1. November Folgendes: Die in der Moldau und Wallachei kantonnirenden Russ. Truppen haben im Spätsommer und selbst noch in der ersten Hälfte Oktobers ansehnliche Verstärkungen erhalten, was, da inmittelst auch die Nationalbewaffnung seit Besitzung der Fürstenthümer im Fortschreiten begriffen war, diesen selbst ein ziemlich kriegerisches Ansehen giebt. Auch in Bessarabien sind mehrere neue Regimenter von der ersten Armee eingerückt, so daß die hier und in den Fürstenthümern versammelte Heeresmacht jetzt zahlreicher ist, als vor Ausbruch des Polnischen Krieges, und sich nach einem ungefähren Ueberschlag wohl auf 70 bis 80,000 Mann belaufen mag. Was der eigentliche Grund dieser Truppen-Anhäufung sey, weiß man zwar nicht mit einiger Bestimmtheit anzugeben; jedoch ist zu vermuthen, daß die Angelegenheiten der Türkei diesen Maßregeln nicht ganz fremd seyn dürften. In Betreff der innern Lage der Fürstenthümer erfährt man übrigens jetzt weniger, als zur Zeit der Türkischen Oberherrschaft, was wohl der Polizei-Aufsicht, welche die Russ. Behörden üben, zuzuschreiben ist, so wie man es auch andererseits diesen zu danken hat, daß sich die Bojaren nicht mehr, wie früher, die willkührlichsten Bedrückungen gegen ihre Unterthanen erlauben dürfen.

Deutschland.

Die Bundesfestung Mainz wird verproviantirt. Für Rechnung der dortigen Militär-Verwaltungs-Kommission werden starke Ankäufe gemacht, wozu wohl die jetzigen kriegerischen Aussichten, die allerdings Vorsicht erheischen, die nächste Veranlassung seyn mögen.

Miszellen.

Handelskonjunktur für landwirthschaftliche Produkte. (Allg. Ztg.) Wir haben unsre bisherigen Berichte über landwirthschaftlichen Handel jederzeit auf Zusammenstellung früherer Erscheinungen in diesem Gebiete mit den gegenwärtigen Ereignissen gegründet, und dies hat uns dann allemal zu Schlüssen und Voraussagungen geleitet, welche die Zukunft als richtig bewies. Wenn wir daher in diesen Berichten auf gleiche Weise fortfahren, so schmeicheln wir uns im Voraus, auf den Dank unsrer Leser rechnen zu können. Fangen wir nun bei dem wichtigsten, dem Getreide, an, so könnten wir uns etwas darauf einbilden, daß unsre Vorhersagung: es werde diese Frucht im Laufe des gegenwärtigen Jahres sich auf den Preis von zwei Drittheilen des vorjährigen stellen, schon in Erfüllung geht. Wir sprechen hier stets von einem Durchschnitte der Getreidepreise in den meisten Europäischen Ländern. Das Jahr, welches wir für den Verkehr im Getreide annehmen, datirt allemal vom Anfange Septembers bis wieder dahin, weil sich in diesem Zeitpunkte das Ergebniß der Erndte in Europa feststellt. — Fragen wir nun, ob ein ferneres Weichen der Kornpreise zu erwarten sey? so können wir mit ziemlicher Gewißheit hierauf antworten: daß dies bei weitem wahrscheinlicher ist, als wie ein baldiges Wiederkehren des Steigens. Die Erndte war im Allgemeinen gesegnet, und wurde auch, mit wenigen Ausnahmen, überall gut eingebracht. Die Qualität des Getreides ist ungewöhnlich gut, und folglich vermehrt dessen Ergiebigkeit die menschliche Nahrung. Die Kartoffeln sind, wenn auch nicht überall, doch meistentheils eben so gerathen, und sie legen stets ein bedeutendes Gewicht in die Wagschale der Nahrungsmittel. Außerdem bürgt die Bestellung der Wintersaaten, welche in diesem Herbste bei einer ungewöhnlich günstigen Witterung ganz besonders gut bewirkt werden konnte, für das Gedeihen der Frucht im nächsten Jahre. Nur ein besonders nachtheiliger Winter könnte sie, die jetzt so freudig wuchern, im hohen Ertrage zurücksetzen. Nun kommt heuer noch eine Vermehrung der Nahrungsmittel in der Unmasse des Obstes hinzu, denn überreichlich haben die Bäume getragen. — Wir haben es jedoch oft schon erlebt, daß nach solchem Ueberflusse dennoch gute Kornpreise blieben. — Ganz recht! Aber da walteten andere Umstände ob. Es herrschte Mangel in dem oder jenem Lande, und das Getreide fand dorthin Abzug. Wie steht es aber damit in diesem Jahre? In den östlichen Ländern, einen großen Theil von Deutschland mit eingeschlossen, hat sich jedesmal nur dann ein lebhafter Verkehr im Getreidehandel, und somit ein erhöhter Preis des Produkts gebildet, wenn England Mangel litt. Frankreich und Holland influirten zwar auch nicht selten hierauf, aber nie in so entscheidendem Grade. — Was hören wir nun dies Jahr von England? Es ist darüber nur eine Stimme, nämlich: die Erndte war überaus gesegnet. Und in Frankreich? So wenig man auch dort Ueberfluß haben wird, eben so wenig wird es lohnen, von auswärts Getreidespekulationen dahin zu richten. Holland wird vom Rheine herab überreichlich versorgt, und bedarf des Ostens nicht. — Zwar herrscht in Schweden ein bedenklicher Nothstand. Zum Kaufen bedarf es jedoch Mittel, und leider fehlen diese dort, und was es auch zur dringensten Nothdurft beziehen wird, das bekommt es aus den Häfen der Ostsee, so daß Deutschland davon wenig oder gar nicht berührt werden wird. — Es liegt zwar wohl eigentlich außer dem Bereiche unserer selbst gesteckten Gränzen, Reflexionen über die wahrscheinlichen Folgen dieses Ganges zu machen; wir können aber uns dennoch nicht wenigstens einiger flüchtigen Bemerkungen enthalten. Eine dem Landbau so verderbliche Wohlfeilheit, wie sie die Jahre 1824—26 brachten, ist, trotz der herabgehenden Getreidepreise, wohl sobald nicht wieder zu befürchten. Niedrige Getreidepreise zeigen, neben dem Segen des Himmels, auch die Fortschritte des Landmannes, welcher durch dieselben in seiner Produktion immer mehr steigt. Wohlfeilheit der Nahrungsmittel ist dem guten Fortgange der Manufakturen und Fabriken ganz besonders günstig; sie ist also, mit Einem Worte, das am kräftigsten wirkende Mittel zum allgemeinen Wohlstande. Wie sehr sie übrigens auf die Ruhe und Behaglichkeit der Völker wirke, das lehrt die Geschichte tausendfach. — Aber einen großen Nachtheil können die wiederkehrenden gesegneten und wohlfeilen Jahre für die Zukunft herbeiführen, an den man gewöhnlich erst denkt, wenn er eintritt. Wir meinen die Noth, welche Mißwachsjahre (die eben so wiederkommen werden, wie die fruchtbaren) bringen können. Die Wohlfeilheit, welche nunmehr schon, mit wenig Unterbrechung, seit zehn Jahren herrscht, hat die Meinung erzeugt, als könne keine Theurung mehr kommen. Dies ist dem

*) Vergl. die Verhandlungen der Belgischen Repräsentantenkammer, unter Brüssel vom 15. November, wonach der betreffende Antrag des Herrn Dumortier durch die schwache Majorität von 34 gegen 30 Stimmen verworfen worden ist.

Ursache, daß man an keine Magazinirung des Getreides denkt, und nirgends auf große Vorräthe hält. Um zu beweisen, was hieraus für ein drückender Mangel entstehen könne, dazu würde es nur zweier auf einander folgender Jahre bedürfen, wovon nur das eine ein eigentliches Mißwachsjahr wäre, das andere aber nur eine sehr mittelmäßige Erndte lieferte. — Die Bevölkerung aller Europäischen Länder ist seit 50 Jahren im Durchschnitte fast um die Hälfte gestiegen, und namentlich ist seit 1817 diese Volksvermehrung am auffallendsten gewesen. Wir führen dieses Jahr als dasjenige an, welches die letzte Theurung über einen großen Theil von Europa, und namentlich über Deutschland brachte. Die Kartoffeln, auf welche man sich stets bei zu befürchtendem Mangel beruft, wurden damals in nicht viel geringerer Menge, wie jetzt, angebaut, u. dennoch stieg die Noth hie u. da bis auf eine fürchterliche Höhe. Nun denke man sich die Volkszahl im erwähnten Jahre so groß, wie jetzt, d. h. man setze zur damaligen noch ein Fünftel zu, und berechne dann, welch schauerhaftes Elend hievon die Folge hätte seyn müssen. — Es ist dies ein Gegenstand, der wohl einer ernstern Erwägung werth ist. Leider ergreift man in der Regel erst Maaßregeln, wenn die Noth schon da ist, und die Hülfe schwer, ja oft unmöglich wird. Wir gehen zu den andern landwirthschaftlichen Erzeugnissen über. Seit mehreren Jahren ist der Kleesaamen ein wichtiger Artikel des landwirthschaftlichen Handels geworden. Ueber Breslau allein gehen dessen alle Jahre gegen 10 — 12.000 Ctnr. nach England, der größtentheils in Schlesien erzeugt wird, und wozu Gallizien und Böhmen nur höchstens ein Fünftel liefert. Rechnet man nun den Preis desselben (rothen und weißen im Durchschnitt) nur auf 10 Rtlr. per Cntr., so ergiebt sich daraus eine sehr bedeutende Summe für den Aktivhandel dieser Provinzen, besonders da auch von Prag ein nicht viel geringeres Quantum ausgeführt wird. Und dieser Zweig bleibt dem Deutschen Landbauer noch lange gesichert, weil England wegen seiner aufzubringenden hohen Bodenernte und der theuren Arbeit ihn nicht zu einem so niedrigen Preise erzeugen kann. Im laufenden Jahre gewann man wohl in Deutschland wieder eine große Menge Kleesaamen, nur war das in vielen Gegenden zur Zeit der Blüthe des Klees einfallende naßkalte Wetter dem Aufkommen des Sameus nicht sonderlich günstig, und die Ernte gehört nicht zu den ergiebigsten. Die Nachfrage darnach ist bereits sehr lebhaft, und es ist mit voller Zuversicht zu erwarten, daß sich der Preis dieser Waare im Frühjahre noch bessern werde. Schon steht er um 10 Proc. höher als im vorigen Jahre. — Einen stockenden Absatz erfährt der Flachs. Der über alle Gebühr herabgegangene Preis der Leinwand und aller Linnenwaaren, verbunden mit dem zweijährigen Gerathen des Flachses, sind hiervon die Ursache. Das Ausland konkurrirt hiebei theils in der dahin versandten Leinwand, theils in den Garnen, welche seit einiger Zeit in ziemlicher Menge aus Schlesien versandt werden. Wir sprechen hier von den durch Dampfmaschinen getriebenen Spinnereien der HH. Gebrüder Alberti in Waldenburg und der HH. Kramsta und Söhne in Freiburg, die nicht allein eine bedeutende Menge von Leinengarn, sondern dieses auch von vorzüglicher Qualität liefern. Der heurige Flachs ist von besonderer Güte, und dies kann und wird die gute Folge herbeiführen, daß die vortrefflichen Garne und Linnen der diesjährigen Fabrikation bei ihrer Preiswürdigkeit besonders gute Annahme finden werden, und daß sich nebenbei ihr guter Ruf vermehren und somit der Absatz für die Folge erleichtert und erweitert werden wird. Glänzend tritt wiederum die Deutsche Wollproduktion hervor. Die Preise steigen langsam, aber um so sicherer, da das Bedürfniß in diesem Augenblicke nur gerade gedeckt ist, und für die nächste Folgezeit dringend hervortreten wird. Glücklicherweise hat der diesjährige Sommer, den ein so vortrefflicher Herbst begleitet, nicht so, wie der vorjährige, den Keim des Todes in die Schaafheerden getragen, und es steht zu erwarten, daß eine gute und reichliche Schur den Schafzüchtern wieder einmal ihre Mühe und Auslagen nach Verdienst lohnen werde. Immer aber wird die an den Markt kommende Wollmasse bei weitem die der frühern Jahre nicht erreichen. Denn einmal hatten schon mehrere Landwirthe den Muth verloren, als von 1826 an die Schafzucht nicht mehr so lohnte, wie früher, und sie hatten darum ihre Heerden wieder vermindert. Zweitens aber war auch im vorigen Winter die Sterblichkeit in den Schaafheerden so groß und trug sich bis in den heurigen Sommer so fort, daß wir nicht zu viel sagen, wenn wir behaupten, daß in Deutschland, Ungarn und Polen ein Zehntel des ganzen Schaafbestandes ausstarb. Um nun eine solche Lücke wieder auszufüllen, dazu bedarf es mehrerer Jahre. — Lasse man immerhin Neu-Südwallis sein Wollquantum nach England schicken. Nur hinlänglich ist dies jetzt und wird es auch noch viele Jahre nur seyn, um den Bedarf, welcher aus dem vermehrten Wollverbrauche der gestiegenen Volkszahl und des steigenden Luxus hervorgeht, zu decken. Sonach bleibt die Schaafzucht noch auf lange Zeit hinaus für Deutschland ein höchst wichtiger Zweig, auf dem ein Theil seiner Wohlfahrt blüht. Und noch immer mehr wird er dies, je mehr des Landes eigene Wollmanufakturen sich vermehren und verbessern.

Am 15. November sah man in Düsseldorf mehrere Lufterscheinungen. Ein Augenzeuge meldet darüber Nachstehendes: In Folge eines mehrmaligen ungewöhnlichen Erhellens der Stube stand ich auf; es war 12 Uhr, der Mond schien sehr helle, die Luft war ganz ruhig, der Himmel wolkenleer, das Thermometer stand auf 0; die niedere Luftschicht war mit Dünsten geschwängert, die besonders im Westen ordentliche Nebel bildeten. In dieser Gegend sah ich fast alle Sekunden sogenannte Sternschnuppen fallen. Was die außerordentliche Helle erzeugte, waren einzelne Feuerkugeln, die in Zwischenräumen von 8 — 10 Minuten aus allen Richtungen kamen, einen Theil des Horizonts durchstrichen, und dann, mit einem erhöhten hellen Schein — so wie die aus Raketen geworfenen Leuchtkugeln, mit denen sie die größte Aehnlichkeit hatten — verloschen. Diese Lufterscheinungen hielten mich bis 3 Uhr wach, um welche Zeit ich mich wieder ins Bett legte. Sie scheinen aber noch lange fortgewährt zu haben, da noch des Morgens um 6 Uhr dergleichen gesehen worden sind.

Am 5ten d. M. wurde in dem Nieder-Jagdbezirk, eine halbe Stunde von Frankfurt a. M., von Herrn Karl Beils, Sänger am Theater zu Frankfurt a. M., ein großer Seeadler, A. leucocephalus, geschossen. Dieses Thier ist mitten auf dem Kontinent eine große Seltenheit, denn es bewohnt eigentlich nur den kalten Norden oder die Seeküste. Der hier erwähnte Adler hatte die ganze Vögelwelt in Aufruhr gebracht, und unzählige Raben, Krähen und Elstern flogen, als sie ihn gewahr wurden, mit Geschrei um ihn herum. Ein sicher gezielter Schuß zerschmetterte ihm den einen Flügel, als er eben höhere Regionen zu erlangen suchte. Der glückliche Schütze näherte sich, als er zur Erde fiel; allein mit dem aufgehobenen einen Flügel rüstete sich der Adler zum Kampfe, und ging mehrere Schritte dem Schützen entgegen, so daß dieser, bis er wieder geladen hatte,

flüchtete, und nachher, als der Adler mit seinen Fängen in dem angeschossenen Flügel sich verfangen hatte, durch Niederdrücken mit der Flinte ihn mit Stricken band. Es ist also nicht Jedermann zu rathen, mit einem angeschossenen Adler anzubinden. Die Länge dieses Adlers ist 3½, und seine Breite mit ausgespannten Flügeln 9 Fuß; es ist also ein Adler von ungewöhnlicher Größe. Sein ganzer Körper ist rostbraun mit halben weißlichen Federn untermischt; die Wachshaut, am sehr hohen ziemlich bauchigen 3½ Zoll langen Schnabel, braungelb. Die Schwanzfedern sind inwendig weiß, die Füße bis zur Hälfte befiedert. Es schmückt ihn ein stattlicher Federbart, dem er auch den Namen des bärtigen Adlers zu danken hat; die Krallen der vordern Zehen sind 2, die der hintern Zehen 2½ Zoll lang. Die Nahrung besteht gewöhnlich in Fischen; im Winter jagt der See-Adler Roth- und Dammhirsche, junge Rehe, Lämmer, Kälber und selbst Kinder. Der verwundete Gefangene wird wahrscheinlich geheilt werden, und zeigt einen gesunden Appetit.

Blaye, wohin die Herzogin von Berry gebracht worden, 144 fr. Meile von Bordeaux entfernt, ist ein kleiner, sehr vortheilhaft für den Handel, an dem rechten Ufer der Gironde, gelegener Ort. Am Fuße eines steilen Felsens erbaut, theilt er sich natürlich in die obere und untere Stadt. Die obere Stadt, auch die Citadelle von Blaye genannt, liegt auf dem Gipfel des Felsens und wird durch 4 große Bastionen gedeckt, an welche sich mehrere andere feste Werke anschließen. Ein großer und breiter Graben umgiebt das Ganze. Außerdem wird Blaye noch durch das Fort Medoc vertheidigt, das auf dem linken Gironde-Ufer liegt, so wie durch den festen Thurm le Pâté (die Pastete), dessen Feuer, das sich mit dem des Fort Medoc und dem der Citadelle kreuzt, den Eingang der Gironde vertheidigt.

Neapel. Das neue Lustspiel des berühmten Dichters Adv. Nota: la donna irrequieta, hat am 23sten, bei der Aufführung auf dem teatro de' Fiorentini sehr gefallen. Der König, welcher dem Verfasser schon früher eine Privat-Audienz bewilligt hatte, kam ausdrücklich aus Portici nach der Stadt, um der Vorstellung beizuwohnen, und klatschte zuerst dem Stücke Beifall zu. Der Beifall, welchen das Stück erhielt, war so groß, daß der Verfasser während der Aufführung zwei Male in seiner Loge vortreten mußte, um sich dem Publikum zu zeigen und der König selbst sandte, zwischen dem 4. und 5. Aufzuge, eine hohe Person seines Hofes ab, um Hrn. Nota zu dem ausgezeichneten Erfolge seines Stückes Glück zu wünschen. Das Lustspiel wurde an den drei folgenden Abenden wiederholt und immer mit außerordentlichem Beifall aufgenommen.

Theater.

Baudius der Bösewicht
Schneidet heut kein bös Gesicht,
Nur als Bonvivant zu schaun
Wird er Jedermann erbaun.
Als Hans Luft ist eminent
Er in seinem Element,
Und als Dichter, Deutschland staune!
Spendet seine reiche Laune
Ein Produkt uns solcher Art
Wie noch nie erlebet ward.
Juan-Baudius der Kühne
Bringt sich selber auf die Bühne!
Auch die Kunst der heitern Töne
Und die Malerkunst, die Schöne,
Haben zwei der treusten Söhne,
Weyhwach, Seidelmann begeistert,
Daß sie componirt, gekleistert,
Arrangiret und gemalet,
Was vereint gemüthlich strahlet.
Gaukler gar fernhergezogen,
So Terpsichore gewogen,
Haschen heute wie nach Schatten
So nach Beifall ohn' Ermatten.
Doch genug o Publikum
Von des heut'gen Tages Ruhm!
Du wirst mir begriffen haben,
Was ich eigentlich will sagen.

H. T.

Theater-Nachricht.

Freitag den 23. Nov., zum Benefiz für Herrn Baudius zum erstenmale: Der Breslauer Don Juan, oder: Liebes-Abenteuer auf der Taschenbastion. Breslauer-Lokalposse in 1 Akt, mit Gesang; nach beliebten Volks-Melodien, nach dem Leben gezeichnet von C. Baudius. Die neue Dekoration, die Taschenbastion mit der Aussicht auf die Stadt, ist vom Dekorateur Herrn Weyhwach. Vorher zum erstenmale: Hans Luft. Original-Lustspiel in 3 Akten, von Lebrün. Zwischen beiden Stücken: Komischer Schneidertanz, ausgeführt von den Damen Springer und Piltz, den Herren Stiller und Fortner. Darauf zum erstenmale: Der Seiltänzer. Komische Schattenpantomime vom Herrn Balletmeister Occioni.

Todes-Anzeige.

Nach einem 4tägigen schmerzhaften Krankenlager verschied am 20sten d. M. am Scharlach und zugetretener Gehirn-Entzündung, trotz aller ärztlichen Bemühungen, unser jüngster allgemein geliebter Knabe Bruno, in einem Alter von 7 Jahren 9 Monaten.

Breslau, den 23. November 1832.

Pfeiffer, Aukt.-Kommiss, nebst Frau.

Es sollen Sonnabend als den 24sten d. Nachmittag um 2 Uhr, bei der Klaren-Mühle auf der Bleiche, einige Haufen altes Bauholz, gegen gleich zu erlegende Zahlung an den Meist- und Bestbietenden verkauft werden, welches hiermit dem Publiko bekannt gemacht wird.

Breslau, den 22. November 1832.

Königl. Spezial-Wasser-Bau-Casse.
Baum, Rendant.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nro. 276. der Breslauer Zeitung.

Freitag den 23. November 1832.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Bei G. Basse in Quedlinburg sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp., zu haben:

Girardin: Die Fabrikation der

Parfümerien

und Schönheitsmittel. Oder Anweisung, alle Arten wohlriechender Wasser, Pomaden, Schminken, Pasten, Räucherpulver ꝛc. selbst zu bereiten und zu gebrauchen. Aus dem Französischen übersetzt und mit Zusätzen vermehrt. 8. Preis 10 Gr.

Jourdan: Die Kunst,

Strohhüte und Handschuhe

zu waschen und in allen Couleuren zu färben. Nach dem Französischen. 8. geh. Preis 5 Gr.

In allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Jos. Max und Komp., sind zu haben:

Neuestes Modell- und Musterbuch für

Eisen- und Stahl-Arbeiter,

so wie für Maschinisten. Enthaltend Abbildungen aller Arten deutscher, französischer und englischer Schlösser nebst Schließkappen, Schlüssel, Schlüsselrauten, Schloßschildern, Vorgesperren und Drückern, Geldkasten, sehr complicirten Kassen- und Schatullen-Schlössern, Beschlägen, Laternenträgern, Gitterwerk, Schrauben, Walzwerk, Cylinder, Räder, Gewehrschlösser, Cirkel, aller Arten Scheeren, Zangen, Schraubstöcke, Federn, Pendeln, Uhren, Drehbänke und andere Maschinen. Nach dem neuesten englischen und französischen Geschmack. Von Mar. Wölfer. 108 Blatt in kleinem Quartformat. Gebunden. Preis 1 Thlr. 16 Gr.

Magazin der modernsten und geschmackvollsten

architektonischen Verzierungen.

Enthaltend: allegorische und mythologische Gegenstände, Gruppen, Figuren, Rosetten, Borduren, Arabesken, Fileten u. s. w., ferner die fünf Säulen-Ordnungen, japanische Säulen ꝛc., Capitäle, Friese, Gesimse, Façaden, Portale, Altane, massive Treppen nebst Geländern, Altäre, Candelaber, Taufsteine u. a. m.

Ein Modell- und Musterbuch

für Gold-, Silber-, Stahl-, Eisen- und Bronze-Arbeiter, Decorationsmaler, Stuccateurs, Staffirer, Lackirer, Tapezirer, Holz- und Stempelschneider, Lithographen, Bildhauer, Bildschneider, Gelbgießer, Gürtler, Klempner, Tischler, Buchbinder, Glaser, u. a. m., so wie für Baumeister überhaupt. Herausgegeben von Marius Wölfer. 90 Blatt in Quartformat. Gebunden. Preis 1 Thlr. 16 Gr.

In der Ernst'schen Buchhandlung ist erschienen, und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Die bewährtesten Mittel gegen alle

Fehler des Magens und der Verdauung,

als: Magenschwäche, Magenverschleimung, Magenkrampf, Blähungen, Unordnung des Stuhlgangs, Diarrhö, Kolik, Verstopfung, Schwindel, Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, Hypochondrie, Leberleiden, so wie auch gegen Schnupfen, Brustverschleimung, Bluthusten, nebst

Hufelands Haus- und Reise-Apotheke.

Brosch. Preis 10 Ggr. oder 12½ Sgr.

Bei A. W. Hayn in Berlin erschien so eben und ist daselbst so wie in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Der Haus-, Brodt- und Lehrherr,

oder: das Familienleben in seinen sittlichen und rechtlichen Verhältnissen gegen Gatten, Kinder, Gesinde, Gesellen und Lehrlinge. Nach allgemeinen und nach Preußischen Gesetzen. Von J. D. F. Rumpf, Königl. Preuß. Hofrathe.

Zweite verbesserte Auflage.

Recens. in den Ergänz.-Bl. der Jen. Allg. Lit.-Zeitg. sagt von der ersten Ausgabe dieser Schrift: „Wir geben dem Verf. unsern vollkommenen Beifall. Die Darstellung ist gemüthlich, belehrend und paßt für das tägliche Leben in der Mehrheit von Haushaltungen. Nur sollte der Preis dieses sehr nützlichen Werkes billiger seyn, damit es Mehreren zugänglich würde, da es zuverlässig allgemeinen Nutzen stiften wird." Dies ist nun bei der neuen Ausgabe durch Verminderung der Bogenzahl, des Inhalts unbeschadet, möglich gemacht, und demnach der Preis von 1 Thlr. auf 16 gGr. (20 Sgr.) herabgesetzt worden.

Bei J. P. Bachem, Hofbuchhändler und Buchdrucker in Köln, ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung bei Josef Max und Komp., zu haben:

Preußens gerichtliches Verfahren in Civil- und Kriminal-Sachen.

Ein Auszug aus den darüber bestehenden Gesetzen, insbesondere aus der allgemeinen Gerichts-Ordnung, der allgemeinen Deposital-Ordnung, der allgemeinen Hypotheken Ordnung, der Kriminal-Ordnung, dem Stempel-Gesetze u. s. w., nebst einer Einleitung, das Studium angehender praktischer Juristen und deren Laufbahn betreffend. 2te verbess. und mit Rücksicht auf die neueren Bestimmungen verm.

Aufl. VIII und 576 S. in gr. 8. Preis: 2 Rtlr. 15 Sgr.

Der schnelle Absatz der ersten Auflage hat die angenehme Ueberzeugung gewährt, daß das Werk brauchbar befunden und nützlich geworden ist. Die zweite Auflage enthält die, seit dem Erscheinen der ersten erlassenen, wichtigern gesetzlichen Bestimmungen und ministeriellen Erläuterungen. Die Literatur ist ebenfalls bis auf die neueste Zeit ergänzt worden. Außerdem hat sich der Verfasser bemüht, das Werk möglichst zu verbessern, und dabei die in mehreren Recensionen gegebenen Winke nicht unbenutzt gelassen.

Bei uns ist so eben erschienen und in Breslau vorräthig zu finden in

Joh. Friedr. Korn d. ältern Buchhandlung,
Ring Nr. 24, neben dem Königl. Haupt-Steuer-Amte, so wie bei Aderholz, Gosohorsky, W. G. Korn, Max und Komp., und Schulz und Comp.:

Bijoux-Almanach
auf das Jahr 1833.

In dem niedlichen Format von

dieser  Größe,

mit Goldschnitt und Futteral.
Preis: 11 ½ Sgr.

Dieser Bijoux-Almanach übertrifft alle frühern an Eleganz und Gehalt. Schon die äußere Ausstattung empfiehl den kleinen Postillon d'amour, der bereits 17 Jahre der Gunst des schönen Geschlechts sich zu erfreuen hatte.

Der Inhalt ist, kurzgefaßt, folgender:
1) Portraite: a. Königin von Belgien; b. Maria da Gloria; c. Herzogin von Berry.
2) A B C für Damen, ein Cyclus origineller Sentenzen auf jeden Buchstaben des Alphabets, mit darauf Bezug habenden sehr niedlichen Compositionen.
3) Sonnete.
4) Jahreszeiten.
5) Regentenalter.

Man wird erstaunt seyn, wie die vielen verschiedenartigen Gegenstände in einen so kleinen Raum mit symmetrischer Genauigkeit konnten aufgenommen werden. Der niedliche Bijoux eignet sich besonders zum Geschenke für Damen, weil er das Auge, das Gemüth und Herz befriedigt, durch seine Sprache dem schönen Geschlechte huldigt und ihm, unter der Maske des Scherzes und der Laune, manche Lebensregel darbringt.

Da der Kalender für dieses Jahr aus dem Bijoux hinweggelassen und an seine Stelle der oben angedeutete Inhalt eingetreten ist, so hat das freundliche Geschenk der Liebe und Freundschaft bleibenden innern Werth, und kann nach Jahren noch Lesern heitere Augenblicke bereiten.

Müllersche Hofbuchhandlung in Carlsruhe.

Bei Eduard Pelz in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 1, ist eben fertig geworden, und für 10 Sgr. zu haben:

Plan der Stadt und Citadelle von Antwerpen.

Nach einem neuen in Antwerpen erschienenen Originale, auf zwei Blatt in groß Folio lithographirt.

Ein Plan in dieser Größe, welcher die Darstellung der kleinsten Details zuläßt, von einem Platze zu erhalten, auf welchen die Augen der ganzen civilisirten Welt gerichtet sind, wird gewiß Allen willkommen seyn, welche an den Zeitereignissen Interesse nehmen, um so mehr, als derselbe zu einem so geringen Preise erscheint.

Bei Carl Schwartz in Brieg ist zu haben:

Der Wanderer.

Ein Volkskalender, Geschäfts- und Unterhaltungsbuch für alle Stände, auf das Jahr 1833.

Das Dutzend ungebunden 4 Rtlr.
Das Stück einzeln gebunden und mit Papier durchschossen 12 Sgr.
Dasselbe undurchschossen 11 Sgr.

So eben ist bei uns erschienen, und in Breslau bei Aug. Schulz und Comp. (Albrechts-Straße Nr. 57, in den 3 Karpfen) vorräthig zu finden:

Ueber
das Anlehn der Königl. Preußischen Seehandlung.
Von
Friedrich Lehwald.
8. geh. Preis 5 Sgr.

Hoffmann und Campe in Hamburg.

Subscriptions-Anzeige.

Die lebhafte Theilnahme, welche das Gemälde des Herrn E. Robert „die Räuberbraut" bei seinem Erscheinen auf einer der früheren Berliner Kunstausstellungen gefunden, hat den Unterzeichneten bewogen, dasselbe durch den Grabstichel zu vervielfältigen. Das Blatt ist in gleicher Höhe mit dem Originale, in Linienmanier gestochen und wird gegen Weihnachten dieses Jahres vollendet seyn. Bis dahin ist der Subscriptions-Preis auf vier Thaler festgesetzt; der Ladenpreis muß jedoch bedeutend höher seyn.

Herr E. Neubourg (am Naschmarkte Nr. 43), bei welchem ein Probeblatt zur Ansicht bereit liegt, wird die Güte haben Subscription anzunehmen.

F. Berger,
Professor und Kupferstecher an der Königl. Akademie der Künste.

☞ Bücher-Auktion. ☜

Heute, als den 23sten Nachmittags von 2 bis 5 Uhr werde ich Schmiedebrücke Nr. 28, 200 Bücher aus mehrern Sprachen und Fächern, vorzüglich theolog. Inhalts, meistbietend versteigern. Zur nächsten Auktion werden Beiträge jederzeit angenommen.

C. A. W. Böhm,
Bücher-Antiquar und Auktions-Kommissarius.

Bekanntmachung.

Das hieselbst sub Nr. 27, 28 und 29 belegene, zum Kaufmann Peter Weyrauchschen Nachlaß gehörige, massive, zu einer Kaufmannshandlung für Leinwand und Weingeschäfte eingerichtete Haus, mit 2 Bieren und 2 kleinen Gärten nebst einer Baustelle, zusammen nach dem jetzigen Nutzungs-Ertrage auf 2760 Rthlr., und nach dem Materialwerthe auf 11328 Rthlr. 28 Sgr. taxirt, wird im Wege der erbschaftlichen Auseinandersetzung, auf Antrag des Curatoris massae, subhastirt. Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher zu denen auf den 4. September und 6. November c., besonders aber zu dem auf den

8 Januar 1833, Vormittags um 9 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstätte vor dem unterzeichneten Land- und Stadtrichter anberaumten peremtorischen Bietungs-Termine mit dem Beifügen vorgeladen, daß der Meistbietende den Zuschlag, mit Einwilligung des Extrahenten, zu gewärtigen hat.

Schömberg, den 28. Juni 1832.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Oelsner.

Für Comptoirs.

Extra feine englische Silberstahl-Federmesser — feine Liniirfedern — Papierscheeren — feine Siegellack-Oblaten — Hamburger Federposen — gute Post- und holländische Papiere zu Handlungsbüchern — farbigen und Goldstreusand — schwarze, rothe und blaue Dinte — feine Bleistiften — Blanquettes zu Wechseln, Anweisungen, Quittungen, Frachtbriefen, Connoissementen etc., empfiehlt unter Zusicherung reel billiger Preise:

F. L. Brade,
dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Für Kaufleute und Fabrikanten.

Den 25sten oder 26sten November beginne ich eine Geschäftsreise durch folgende Städte Schlesiens:

Ohlau, Brieg, Schurgast, Oppeln, Groß-Strelitz, Tost, Peiskretscham, Ujetz, Kosel, Ober-Glogau, Krappitz, Proskau, Kreutzburg, Rosenberg, Guttentag, Lublinitz, Tarnowitz, Beuthen, Gleiwitz, Nicolai, Pleß, Sohrau, Rybnick, Ratibor, Leobschütz, Neustadt, Neisse, Glatz, Frankenstein, Reichenbach, Schweidnitz, Waldenburg, Gottesberg, Landshut, Schmiedeberg, Hirschberg, Löwenberg, Goldberg, Liegnitz, Glogau, Lüben, Parchwitz, Neumarkt.

Da ich noch zwei Commis mitnehme, so kann ich mich jedes mir für eine dieser Städte zu ertheilenden Auftrags unterziehen.

Bis 8 Uhr Morgens bin ich stets in meiner Wohnung zu sprechen.

E. Gräff,
Taschen-Straße Nr. 5.

Mein Etablissement als approbirter Maurermeister, zeige ich ergebenst an.

K. Winkler,
wohnhaft auf dem Sand, Schleußen-Gasse
Nro. 2.

Anzeige.

Denen resp. Mitgliedern des Privat-Sonnabend-Vereins im Molkeschen Lokale machen wir bekannt, das Sonnabend, den 24sten d. wegen einfallender Todtenfeier, kein Tanz stattfindet.

Die Vorsteher.

Verlorene silberne Löffel.

Den 20sten d. Abends sind, in einem weißen Tuche eingehüllt, 12 Stück silberne Eßlöffel, im Gewicht von 30 Loth, und 12 Stück Koffeelöffel, 11 Loth schwer (sämmtlich ganz neu verfertiget, mit dem Zeichen J. A. L., und Breslauer Probe) verloren gegangen. Der Finder oder Ermittler, welcher selbige bei dem Goldarbeiter Herrn Scharf auf der Riemerzeile abgiebt, erhält 5 Rthlr. Belohnung.

24,000 à $4\frac{1}{2}$ Proc., so wie kleinere Kapitalien von 5,000, 10,000 und 15,000 Rtlr. à 5 Proc. jährlichen Zinsen, sind auf Hypothek sofort zu vergeben, und

mehrere Kapitalien auf Wechsel.

Anfrage- und Adreß-Büreau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

!!! Verkaufs-Anzeige. !!!

Drei Stück zwischen 1 bis 2 Jahr alte, ächte Schwytzer Original-Sprungstiere stehen zum Verkauf im goldenen Löwen am Tauenzien-Platz. Zugleich empfiehlt sich, zum Abschluß für Frühjahrs und spätere Lieferung auf Märzthaler, Kanton Berner, Schwytzer, Tyrol-Tannberger und andere Gattungen Vieh, unter Zusicherung rechtlicher und treuer Bedienung.

J. Schwaiger,
Compagnon des Peter Riedel aus Tyrol.

Wirkliche böhmische frische Fasane sind von jetzt an immer zu haben, auf dem Kränzelmarkt, der Apotheke gegenüber, beim Wildprethändler Seibt.

Eine Partie gestreifte und schlichte Mahagony-Bohlen, so wie eine schöne Auswahl in mahagony-Fourniren, Staubkämmen, Bostonmarken, Klaviatur-Beläge, Elfenbein-Spitzen und Hohlungen erhielt und empfiehlt zu billigen Preisen:

A. Heidenreich,
Sandthor, Mühlgasse Nr. 2.

Mit aller Art von Buchbinder-, Futteral- und Galanteriearbeit zu möglichst billigen Preisen und prompter Bedienung empfiehlt sich ganz ergebenst

L. Löwe, Buchbinder,
wohnhaft Breslau, Goldne Rade-Straße
in La belle Alliance.

Mein Gewölbe ist im Riembergshof am Blücherplatz.

Gebrüder Bauer, Ring Nr. 2,

empfingen sehr schöne moderne Hänge-Lampen mit 2, 3, 4, 6 und 8 Cylindern; so wie Tisch- und Studirlampen, in bedeutender Auswahl, zu billigen Preisen.

Ammen können sich melden bei der Hebamme Hausmann, Karls-Straße Nr. 27.

Ein Student der Theologie wünscht unter billigen Bedingungen Unterricht im Latein und Französischen, so wie in der Geschichte und Geographie zu ertheilen. Nähere Auskunft wird Hr. Prediger Rössel (Ring in den sieben Kurfürsten) zu geben die Güte haben.

Frische große Holst. Austern, in Schaalen, erhielt mit gestriger Post, und offerirt: Carl Fr. Prätorius, Albrechtsstraße Nr. 39, im Schlutiusschen Hause.

Schöne große Holst. Austern empfing wieder mit heutiger Post: Carl Wysianowski. Ohlauer-Straße im Rautenkranz.

Frische Pommersche Gänse-Brüste erhielt pr. Post und offerirt: F. Frank, Schweidnitzer-Straße Nr. 28.

Beste frische Glätzer Butter hat eine zweite Sendung empfangen und offerirt in 6, 12 und 18 Quart-Gebinden zu billigen Preisen: Georg Schlüter, Schmiedebrücke Nr. 43, im grünen Kürbis.

Ein brauner Hühnerhund hat sich einem am 21sten d. Mts. von Schmollen nach Breslau fahrenden Wagen beigesellt. Der rechtmäßige Eigenthümer kann in der Expedition dieser Zeitung das Nähere erfahren.

Malz-Bonbons für Brustkranke und Hustenleidende empfiehlt: C. Birkner, Reusche-Straße in 3 Thürmen.

Schnelle Reise-Gelegenheit nach Berlin ist bei Meinicke, Kränzelmarkt- und Schuhbrück-Ecke Nr. 1.

☞ Neue Messiner Citronen und Apfelsinen, so wie sehr schöne Trauben-Rosinen und Puglieser Feigen, empfing und offerirt billig: A. Knaus, Kränzelmarkt Nr. 1.

Wohnung zu vermiethen.

3, 4, 5, 6, 7, auch 8 Zimmer werden getheilt oder auch zusammen sehr wohlfeil vermiethet; sie sind in der ersten Etage, mit allen nur möglichen Bequemlichkeiten, so wie auch mit Stallung und Wagenplatz versehen. Das Nähere bei Hübner und Sohn, Ring Nr. 32, eine Stiege hoch.

Einem soliden Handlungs- oder Fabrikations-Geschäfte wünscht sich ein thätiger Kaufmann mit einem baaren Fond von 3000 Rtlr. als Theilnehmer anzuschließen; reelle diesfallsige Mittheilungen bittet man an das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause gelangen zu lassen.

Guths-Verpachtung.

Mein hiesiges Guth wünsche ich wegen eingetretener Familien-Verhältnisse von Johanni k. J. ab auf 6 Jahr zu verpachten, nach Umständen auch bald zu übergeben, und ersuche praktische Landwirthe, die hierauf zu reflektiren geneigt sind, sich gefälligst an mich zu wenden.

Pologwitz, Breslauer Kreises, den 20. Novbr. 1832.

Schulze.

Fetten geräucherten Silber-Lachs erhielt und offerirt: F. Frank, Schweidnitzer-Str. Nr. 28.

Elbinger Bricken in $1/8$ und $1/16$ Fäßchen, haben neuerdings zum billigsten Verkauf erhalten: G. Oeffelein's Wittwe und Kretschmer, Breslau, Karlsstraße Nr. 41.

Angekommene Fremde.

Im goldnen Schwerdt: Die Kaufleute: Hr. Kramsta, aus Freyburg. Hr. Ebert, aus Plauen. — In drei Bergen: Frau Oberamtmann Heinrich, aus Polkendorf. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Spezial-Kommissarius Bernecke, aus Ohlau. — Im goldnen Zepter: Hr. Kaplan Koch, aus Fürstenau. Hr. Lieutenant Falderen v. d. Burg, aus Guhrau. — In der großen Stube: Hr. Rathmann Fritz, Hr. Kaufmann Hertzog, beide aus Kreutzburg. — Im rothen Löwen: Hr. Pfarrer Walkowitz, aus Gr. Bargen. — Im blauen Hirsch: Frau Oberst v. Rosen, aus Oels. — Im weißen Adler: Hr. Kaufmann Gorasdzer, aus Krappitz. Hr. Lieutenant Keßler, aus Frankenstein. — Im Rautenkranz: Hr. Gymnasial-Direktor Körner, aus Oels. — In der goldnen Gans: Hr. Lieutenant v. Gotsch, aus Berlin. Hr. Direktor, Doktor Martini, aus Leubus. Die Kaufleute: Hr. Genserich, aus Landsberg a. W. Die Gebrüder Haupt, aus Wüstewaltersdorf. Hr. Werkmeister Hoffmann, a. Rybnick. — In der goldnen Krone: Hr. Gutsbesitzer Stuckart, aus Kletschkau. — Im weißen Storch: Hr. Kaufmann Grätzer, aus Tost. — Im goldnen Hirschel: Hr. Heilborn; Hr. Rosenberg, beide aus Zauditz. Hr. Knopp, aus Sohrau. Hr. Brüner, aus Brody.

Privat-Logis: Kupferschmiedestr. Nr. 25: Hr. Pfarrer Jäkel, aus Dobrzyca. — Reuschestr. Nr. 67: Hr. Kaufmann Hiller, aus Schweidnitz. — Dorotheengasse Nr. 3: Hr. Kaufmann Winter, aus Reichenbach.

Getreide-Preise in Courant.

Breslau, den 22. November 1832.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 16 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 12 Sgr. 3 Pf.	1 Rtlr. 8 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 5 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 3 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 1 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 25 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 24 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 24 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 19 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 18 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 18 Sgr. — Pf.